

Tour 1 – Burg, Bunker, Brunnen

(Marktplatz – Michaelskirche – Friedhof –) Rohracker Törle ① – Faultannenfurche ② – Holzweg/Lötterlin-Törle ③ – Lehenwaldstaffel ④ – Rennweg/Flakstellung ⑤ – Grenzwandel ⑥ – Hedelfinger Burg ⑦ – Leheneichle mit Kommandobunker ⑧ – Bienenkorbbbrünnele ⑨ – Ziegler ⑩ – Eugen-Denneler-Brunnen ⑪ (– Wangener Höhenweg)

Rund 7 km, reine Gehzeit 2–2½ Stunden



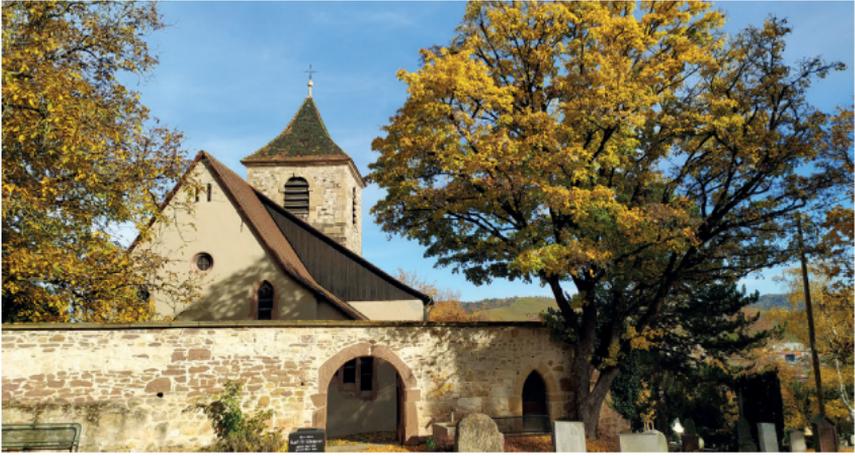
Vom Marktplatz aus spaziert man links am Rathaus vorbei geradeaus in die Zinkbrunnensstraße und weiter bis zur Höhbergstraße. Hier stehen zwei der ältesten Häuser Wangens (s. Tour 4). Dort geht's rechts ab, nach wenigen Metern stößt man links auf eine Staffel, die uns bis zum Wangener Friedhof hinaufbringt. In der Verlängerung der Staffel, direkt an der Friedhofsmauer, befindet sich ein Übersichtsplan der Wandelwege, an dem man sich orientieren kann.



Michelskirche mit Gefallenendenkmal und Wandelwege-Plan

Wir gehen rechts an der Mauer entlang und dann links zur Michelskirche und zum Friedhof hinauf. Die Kirche lohnt alleine schon einen Ausflug. Es werden regelmäßig Führungen angeboten (s. Tour 4).

Geht man an der Mauer entlang um die Kirche herum, stößt man auf das erste Zeugnis eines Wandelweges: das Rohracker Törle ①. Dieser Zugang zum Kirchhof belegt, dass früher die Rohracker Bürger, die keine eigene Kirche hatten, den beschwerlichen Weg über den Wangener Berg antreten mussten, um an Sonntagen geistlichen Beistand zu finden. Um ihnen bei Taufen und Beerdigungen nicht auch noch den Weg um die ganze Kirche herum zuzumuten, hat man beim Aufstocken der Mauer das Törle eingebaut. Erst 1447 haben die Rohracker



Michaelskirche mit Rohracker Törle

ihre eigene Kirche bekommen.

Wir verlassen den Friedhof am oberen Ausgang (man beachte die Widmungstafel an der Toreinfassung) und stoßen auf den Rotweg oder Kirchweg, der nach links den Berg hinaufführt. Wir wählen aber den Weg geradeaus, die Faultannenfurche **2**. Woher dieser seltsame Name stammt, ist bisher ungeklärt; sicher aber ist, dass die Staffel im Eingemeindungsvertrag für Wangen von 1905 erwähnt wird: Vereinbart wurde die *Ausbesserung und teilweise Erneuerung des*



Die Faultannenfurche beginnt am oberen Ausgang des Friedhofs

„Faultannenfurchengestäffels“. Vielleicht standen hier einmal verfaulte Tannen, als der Berg Rücken der Wangener Höhe noch bewaldet war?

Entlang alter, durch Rundbögen stabilisierter Weinbergmauern steigen wir hoch. Nach einem Rechts-/Linksbogen biegt von der Faultannenfurche ein kleinerer Weg rechts ab, der Holzweg **3**. Nach der umfangreichen Sanierung der Wandelwege 2013 hat man auch hier ein kleines Schild angebracht – eben den Hinweis auf den Holzweg. Sehr lange hat sich die Kennzeichnung nicht gehalten; wegen des zweideutigen Namens wurde das Schild bald gemopst. Der Holzweg ist heute Teil des Wangener Panoramawegs (s. Tour 7).

Nur wenige Meter nach dem Holzweg stoßen wir auf eine Wegverzweigung. Am Weg rechts herum befand sich hier das 1697 erstmals erwähnte Lötterlin-Törle. Der Wald war Jagdgebiet der Lan-



Der Autor auf dem Holzweg



An der Lehenwaldstaffel

desherrn und von den Wangenern mit einem Zaun gesichert, der das Wild von den Weinbergen fernhalten sollte. Nur an diesem Durchschlupf war der Wildzaun passierbar.

An der Verzweigung nehmen wir den Weg nach links, der uns nach wenigen Metern auf den Wangener Höhenweg bringt. Achtung, Autoverkehr! – wenn auch für Nicht-Anlieger verboten, lassen sich allzu viele Unbelehrbare nicht davon abbringen, zum Onkel Otto

oder zur Friedrichsruh mit dem Auto zu fahren. Bis zum Höhenweg haben wir jetzt auf 200 Metern 40 Höhenmeter geschafft.

Wir überqueren den Höhenweg geradeaus, gehen den mit Fahrspuren versehenen Weg hinauf, und stoßen nach etwa 100 Metern auf eine Wegkreuzung. Von links kommt der Wandelweg, der am Wangener Waldheim beginnt und nach rechts weitergeht: die Letterlestaffel. Geradeaus steigt die Lehenwaldstaffel **4** an, sie wurde 2010 instandgesetzt. Es heißt, dass der früher so dunkle Lehenwald, der sich hier bis zum Kirchweg/Rotweg erstreckte, auch ein Grund gewesen sei, dass sich die Rohracker im 15. Jahrhundert eine eigene Kirche wünschten: Zu gruselig war es, am helllichten Sonntag durch den düsterdunklen Wald laufen zu müssen.

Wir gehen auf der Lehenwaldstaffel, die dann scharf rechts abknickt, immer weiter hinauf bis zum Rennweg **5**. Dieser asphaltierte Weg ist der „Wangener Grüß-Gott-Weg“, weil man hier aus dem Grüßen zahlreicher Freunde und Bekannter kaum herauskommt, die sich nach dem Sonntagsbraten auf denselben Weg gemacht haben. Den Rennweg könnten



Die ehemalige Flakstellung am Rennweg

auch schon die Kelten gekannt und genutzt haben.

Wir nehmen den Rennweg nach links; nach wenigen Metern kann man rechterhand an einigen Mauern erkennen, dass hier einmal mehr gestanden haben muss als ein Wengerhäusle. Es handelt sich um eine ehemalige Flakstellung. An der oberen Letterlestafel und hier am Rennweg befanden sich 1942-1945 mehrere schwere Flakstellungen zum Schutz der Industrie im Neckartal, vor allem von

Daimler-Benz. Die ummauerte Geschützstellung dient heute als Parkplatz. Der wichtigste Bunker war der Kommandostand am Leheneichle, zu dem wir später kommen.

Den Rennweg weitergehend, entdecken wir überwiegend nach rechts abzweigende, kleinere Wege. Der eine oder andere ist mit einem Wandelwegzeichen versehen. Kurz vor dem Burgbrünnele zweigen wir dann tatsächlich nach rechts ab (auf der Karte: Singerweg). Nach etwa 100 Metern stoßen

Landschaftsschutzgebiet Wangener Höhe

Gut 150 Hektar der Wangener Höhe sind seit 1961 Landschaftsschutzgebiet. Dazu gehören die Hänge, nicht aber die Hochfläche rechts und links des Rennwegs. Das bedeutet nach der Landschaftsschutz-Verordnung: Veränderungen, zum Beispiel das Errichten von Bauten, Einfriedungen, Leitungen, Park- und Lagerplätzen bedürfen einer ausdrücklichen Erlaubnis der Naturschutzbehörde.



Biotop am Ziegler

Manche „Vereinigten Hüttenwerke“, die aus einem einfachen Gartenhäusle ein Wochenendhaus mit drei Anbauten gemacht haben, sind also illegal und mehr als lästiges Übel. Zwar tummelt sich dort noch ein Gärtner, der sein Stückle in Ordnung hält. Aber wenn die Terrasse irgendwann größer wird als die Hütte, dann hört der Spaß auf.

Zusätzlich sind auf der Wangener Höhe zahlreiche geschützte Biotope nach § 33 des Naturschutzgesetzes von Baden-Württemberg ausgewiesen. Zu manchen dieser Biotope finden sich entlang der Wandelwege mittlerweile Schilder, die nähere Erklärungen liefern.

Trockenmauern, aber auch Feldgehölze, Hecken, Quellen, Obstwiesen und naturnahe Bachabschnitte im Dürrbachtal gehören dazu. Der an die Wangener Höhe im Westen angrenzende Dürrbachwald ist zudem ein Fauna-Flora-Habitat, das zum europäischen Naturschutznetz Natura 2000 gehört.



Das „Dreiländereck“, rechts biegt der Kirchweg ab.

wir auf einen querenden Weg. Jetzt befinden wir uns auf dem Grenz wandel **6**, der die Rohracker von der Wangener Gemarkung trennt. Nach einem Wegstück von rund 200 Metern stoßen wir auf das „Dreiländereck“ – hier grenzt nun auch noch die Hedelfinger Markung an. Kein Wunder, dass hier einige sehr schön erhaltene Grenzsteine zu entdecken sind (s. Tour 2).

Die Grundstücke entlang dem Grenz wandel sind überwiegend in Privatbesitz. Deswegen bleiben wir auch brav auf dem Weg! Viele Grundstückseigentümer beteiligen sich an der Instandhaltung der Wandelwege, schneiden Bäume

zurück, halten das Gras kurz. Also bitte Rücksicht! Hunde an die Leine und Äpfel an den Bäumen lassen!

Am „Dreiländereck“ gehen wir nach links ein kurzes Stück wieder hinauf, bis wir auf die asphaltierte Straße treffen. Diese gehen wir nach rechts, folgen dem Bogen, den die Straße macht, und halten uns an der nächsten Verzweigung links. Das ist der Burggrabenweg, den wir nach einem kurzen Stück wieder nach links verlassen. An der Kreuzung haben wir einen tollen Blick zur Grabkapelle auf dem Württemberg. Kurz darauf stoßen wir auf die Obere Rot, die hier mit einer besonders schönen,



Ehemalige Kommandozentrale der Flakstellung am Leheneichle

travertinegeplasterten Straße prunkt. Wieder nach links abbiegend erreichen wir nach wenigen Metern das Burgbrünnele. Es markiert das Ende der Wasserleitung, die im Jahre 1948 in Eigenleistung gelegt worden ist.

Jetzt haben wir das Gelände umrundet, auf dem sich einst die Hedelfinger Burg **7** befunden hat. Zu finden ist von ihr nichts mehr. Einzig der Burggraben ist noch gut erkennbar.

Wir gehen nun ein Stück auf dem Rennweg zurück, wieder vorbei an der Flakstellung und der Einmündung der Lehenwaldstaffel. Bald zweigt nach rechts die Letterlestaffel ab, die wir beim Aufstieg gekreuzt haben. Ein kurzer Abstecher nach rechts lohnt sich, denn auch hier lassen sich Überreste der Flakstellung entdecken.

Dass sich unter der Kuppe am Lehenichle **8** Interessantes verbirgt, sieht man eher nicht. Es könnte ein Hügelgrab sein, das vielleicht aus der Alamannenzeit stammt. Nach der Oberamtsbeschreibung von 1832 sollen Anfang des 19. Jahrhunderts hier Eichen gestanden haben. Oberlandesgerichtsdirektor v. Föhr wollte mehr darüber erfahren und trieb 1888 einen Stollen durch



Grenzstein am Lehenichle

die Kuppe, stieß auch prompt auf Pferdeskelette und Asche, fand aber die vermutete Grabkammer nicht. Die Grabung hatte aber den Nebeneffekt, dass drei Meter Höhe abgetragen wurden und das Lehenichle nicht mehr der höchste Punkt auf dem Wangener Berg war. Hier befand sich der erwähnte Kommandobunker.

Etwa 50 Meter nördlich davon, in der Senke zwischen Lehenichle und dem Anstieg in Richtung Schillerlinde, lag langgestreckt die zur Flakstellung gehörige Kantine mit Nebenräumen wie Toiletten und Waschgelegenheiten. Es waren hier etwa 80 Personen zu versorgen: je fünf Männer für die vier Geschütze und 13 Mann am Kommandogerät. Dazu kam Hilfspersonal, vor allem für den Munitionstransport. Wie Luftwaffenhelfer berichteten, mussten diese Arbeit vor allem russische Kriegsgefangene erledigen.



Bienenkorbbrünnele



Rohracker vom Grenzwander her gesehen

Nach wenigen Metern auf dem Rennweg erreichen wir das Bienenkorbbbrünnele **9**, wie es heute im Volksmund überwiegend heißt. Der sperrige Name „Genossenschaftsbrünnele“ sollte daran erinnern, dass die landwirtschaftliche Genossenschaft sich stark für den Bau der Wasserleitung auf dem Wangener Berg engagiert hatte. Der Bienenkorb wurde bei der Firma Lauster in Bad Cannstatt gefertigt, das Brünnele schmückten eine Bienenkönigin, zwei Arbeitsbienen und das Stuttgarter Rössle von Josef Zeidler. Leider sind die fleißigen bronzenen Bienen schon bald nach der Aufstellung gestohlen worden; es blieb der Bienenkorb.

Leicht bergauf gehend biegen wir an einem geschotterten Parkplatz nach links in einen

gut ausgebauten Weg ab und treffen nach gut 50 Metern wieder auf den Grenzwander. Dieser zieht sich vom „Dreiländereck“ hinüber bis fast zur Waldebene Ost. An der Schnittstelle **10** haben wir einen wunderbaren Ausblick auf Rohracker und hinunter ins Dürrbachtal.

Dieser tiefe Einschnitt könnte Handlungsort für eine (im 19. Jahrhundert erfundene) Tragödie gewesen sein. Anno 1483 habe der Sebastian von Neuhausen in der „Falschen Klinge“ den Arnim von Neufels heimtückisch gemeuchelt und sollte für diesen Mord einen Kopf kürzer gemacht werden. Buchstäblich um Haaresbreite entging er dem Henkersschwert und büßte anschließend als Pilger im Heiligen Land seine Sünden.



Schutzhütte am Eugen-Denneler-Brunnen

Damit uns nach dem Schauer wieder etwas wärmer wird, laufen wir den Grenzwandel weiter, bis wir an einem grünen Maschendrahtzaun, der mit Wandelwegzeichen markiert ist, nach rechts abbiegen. Zurück auf dem Rennweg halten wir uns links und kommen nach etwa 200 Metern zum Eugen-Denneler-Brunnen **II** an der Zusammenführung von Rennweg und Wangener Höhenweg. Eugen Denneler war 1946-1976 Vorsitzender des Wangener Obst- und Gartenbauvereins. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass die Wangener Höhe schon 1948 mit Trinkwasser versorgt wurde. Zum Andenken an ihn trägt der Waldstücklesbrunnen seit 2009 seinen Namen. Direkt gegenüber befindet sich die Waldstückles-Schutzhütte, die heute Bücher beherbergt, für Spaziergänger aber immer noch Schutz gegen Wetter-Unbill bietet.

An der Hütte rechts vorbei geht es zum Neckarblick, ein paar Meter zurück auf dem Rennweg zum Onkel Otto, und auf dem Höhenweg erreicht man nach wenigen Metern die

Friedrichsruh. Jetzt wäre Zeit für eine Tasse Kaffee oder ein Weizenbier. Eins bitte, denn es geht auch noch den Berg hinter!

Ausruhen könnte man sich auch auf der Gruhbank an der Friedrichsruh. Gruhbänke oder Gruhen sind alte, steinerne Ruhebänke mit zwei Bankebenen. An den Gruhbänken konnte man eine Rast einlegen, sein schweres Gepäck absetzen und es wieder ohne fremde Hilfe und große Anstrengung aufnehmen. Die Frauen trugen die Lasten in Zoinen (aus Weiden geflochtene Körbe) auf dem Kopf, die Männer benutzten vorzugsweise Kребen (auf dem Rücken getragene Körbe). Die obere Ebene war für die Zoinen gedacht, die niedrigere für die Kребen.

Zum Abstieg nutzt man ab der Friedrichsruh am einfachsten den Wangener Höhenweg, der uns nach etwa 1 Kilometer wieder zum Friedhof bringt. Wir kommen vorbei an der Stelle, an der wir beim Aufstieg die Straße gekreuzt haben, später am Wangener Waldheim (s. Tour 2). Für Wanderfexe gibt es einige reizvolle Abkürzungen.



Die Gruhbank an der Friedrichsruh